— dieses niederländischen Philadelphias, wie es ironisch genannt wird — in der Menoniten-Versammlung ein ansehnlicher Ehrenplatz erbaut worden! — Hofstedes Intoleranz freilich hat sich auch über die niederländischen Grenzen, in Deutschland berüchtigt gemacht, indem er es war, der Marmontels Belisaire mit seiner Heidenverklärung verdammte und daraus einen Streit wachsen sah, in dem in Deutschland Eberhard für den übel von ihm mitgenommenen Sokrates eintrat. In dieser, wie in anderer Hinsicht wurde Hofstedes in seinen gehässigen Bestrebungen und seiner ergötzlichen literarischen Geschmacklosigkeit in einem Aufsatze gedacht, der ihn als Een kerkelijk Woelwater der 18. eeuw feierte, und der in dem laufenden Jahrgange der in zwanglosen Heften herausgegebenen Zeitschrift De Levensbode, Deventer, J. van der Meer erschien.

Ein niederländischer Ketzer aus früherer Zeit als Stinstra wird in einer anderen Schrift vorgeführt, der von der belgischen Academie gekrönten

Beantwoording der Prijsvraag: „faire connaitre la vie de l'hérésiarque Tanchelin ou Tanchelm, exposer ses doctrines et en apprécier l'influence sur les idées religieuses des Anversois au XII. siècle" door H. G. Jansen, Antwerpen 1867.

Leider ist es nur gar zu wenig, was uns über diesen Tanchelm — wie der Name wohl heißen wird — von den mittelalterlichen Briefen und Chroniken überliefert und was von Herrn Jansen fleißig gesammelt und mit genauer Kritik besprochen worden. Er war ein Laie, der im ersten Viertel des zwölften Jahrhunderts als Volksprediger auftrat und die niederländischen Gemüther für seine ketzerischen Ansichten begeisterte. Das feindschaftliche Verhalten des Utrechtschen Bisthums wider ihn, das er sich laut eines Bannbriefs für seine Ketzereien zuzog, war jedoch nicht ganz unverdächtig, indem er emsig bemüht war, die flandrische Landschaft der vier Ambachten, einen Theil Zeelands und das sogenannte Land von Waes diesem Bisthum zu entziehen und es dem von Terouenne zu annectiren. Er unterzog sich dazu selbst einer Reise nach Rom mit einem seiner Anhänger, dem früheren Priester Evernach. Nach seiner Verbannung als Ketzer aus dem flandrischen Brügge geworfen, kam er nach Antwerpen und Löwen, wurde aber von dem Antwerper Markgrafen und Lothringer Herzog Gottfried mit dem Banne aus Brabant vertrieben und auf der Flucht nach Holland von einem zelotischen Priester im

Jahre 1115 getödtet. Zehn Jahre nach seiner Ermordung kam der Stifter der Prämonstratenser Klosterordnung, Norbert, vom Antwerpener Domcapitel eingeladen nach dieser Stadt, um den noch nicht verklungenen Nachschall seiner übellautenden Worte vollends zu verscheuchen; und dieses glückte ihm so vollkommen, daß der Name Tanchelms bald vergessen wurde und in den mittelalterlichen Chroniken siebzig Jahre nach seinem Tode zum letzten Male genannt wird. In seinen ketzerischen Lehren scheint er sich vorzüglich wider die unsauberen Sitten der höheren Geistlichkeit erklärt zu haben. Er hat wohl selbst eine reinere Kirche gründen wollen, indem er auch die Autorität des Pabstes verwarf und die kirchlichen Sacramente bloß aus der Heiligkeit derjenigen, die sie darboten, ihre Kraft entlehnen ließ. Sich selbst nannte er vom heiligen Geiste erfüllt.

v. Vl.

Kerkgeschiedenis van Nederland voor de Hervonning, door W. Moll, hoogleerear te Amsterdam. Tweede deel, eerste en tweede stuk. Arnhem 1867, Id. An. Nyhoff en Zoon. (Vergl. H. Z. XIV 241 ff.)

Nachdem der Verfasser im ersten Bande seiner umfangreichen Arbeit die anfängliche Entwicklung der kirchlichen Zustände in den niederländischen Provinzen dargestellt, eröffnet er diese zwei weitern mit einer Uebersicht der gesellschaftlichen und bürgerlichen Zustände während der Kreuzzüge, um uns nachher die äußere und innere Geschichte des Utrechter Bisthums und sein Verhältniß zu dem Zerwürfniß und dem Streite zwischen Kaiser und Pabst vor Augen zu legen, die vier letzten Jahrhunderte des Mittelalters hindurch. Umfassende archivalische und andere handschriftliche und Chronikstudien ermöglichten ihm dabei, uns manches bisher Unbekanntes über die Amtsverrichtungen der einzelnen Würdenträger in der Kirche, sowie das Verhältniß der Bischöfe zu den Synoden, ihre Abhängigkeit vom Pabste und seinen Legaten, die finanziellen Opfer, die von ihnen verlangt, und die Opposition, die dadurch hervorgerufen, mitzutheilen.

An diese bischöfliche Geschichte schließt sich dann die der verschiedenen Mönchsorden und des Klosterlebens, bei der der Verfasser mit Recht bemüht ist, mehr das innere Leben als die äußere ziemlich allgemein bekannte Geschichte darzustellen. Den verschiedenen Mönchsorden folgen die geistlichen Ritterorden, die der Templer, der St. Johannes- und der deutschen Ritter. Obgleich von den letzteren das deutsche Haus in der Balye von Utrecht noch immer als Ueberrest erhalten, will es dem Verfasser